

# Ein Stück Lebensqualität im Talkessel

Gäste besichtigen das neue Wohnhaus der Lebenshilfe an der Königsseerstraße in Berchtesgaden

Berchtesgaden – Die Ersten sind bereits eingezogen ins neue Wohnhaus der Lebenshilfe in Berchtesgaden. Gestern hatten auch Vertreter der fünf Talkessel-Gemeinden, die Vorstandschaft der Lebenshilfe und andere geladene Gäste die Gelegenheit, erstmals durch die neuen Räume in der Königsseerstraße zu gehen. Die offizielle Einweihung folgt zu einem späteren Zeitpunkt.

»Wir sind der Ansicht, unsere Kinder sind da am besten aufgehoben, wo sie aufgewachsen sind, wo sie das Umfeld kennen, wo sie ihre Eltern und Verwandten in der Nähe haben«, so 1. Vorsitzender Oswald Lerach zu Beginn. »Es freut uns deshalb, dass wir dieses Wohnhaus hier in Berchtesgaden beziehen können und somit der letzte weiße Fleck in unserer Wohnlandschaft innerhalb unseres Landkreises beseitigt ist.«

34 Orte hat der 2. Vorsitzende Josef Landthaler nach eigenen Angaben besichtigt, bevor man sich für den Standort an der Königsseerstraße entschieden hat. Ein Platz, mit dem sich während der Präsentation des Hauses alle sehr zufrieden zeigten. Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte, eine Bushaltestelle, der Bahnhof. Das Haus liegt zentral genug, um all das in kurzer Zeit zu Fuß zu erreichen. Und vielen der Bewohner somit ein Stück Selbstständigkeit zu ermöglichen. Aber auch für die weniger Mobilen bieten Haus und Garten ein »besonderes Stück Lebensqualität«, wie Geschäftsführer Dieter Schroll betont. Der Außenbereich ist



Nur Positives hörte man von den Anwesenden nach der Besichtigung des neuen Lebenshilfe-Wohnhauses. (Fotos: Rothenbuchner)

zudem so konzipiert, dass man auch mit einem Rollstuhl um ganze Haus fahren kann.

Anfang Januar sind die ersten 13 Bewohner eingezogen. 20 stationäre Wohnplätze für Menschen mit unterschiedlichem Behinderungsgrad stehen insgesamt zur Verfügung. Bis zum Herbst, so der Leiter der Wohnheime, Martin Rihl, werden voraussichtlich 15 davon belegt sein, Anmeldungen gebe es bereits viele. Den Altersdurchschnitt schätzt er auf etwa Mitte 30. Die jüngste Bewohnerin, die bald einziehen wird, ist 19 Jahre, der derzeit Älteste ist 55 Jahre alt.

Im ersten und zweiten Stockwerk des neuen Wohnheims gibt es zwei Wohngruppen mit je acht Plätzen. Die baugleichen Etagen sind über einen Lift oder ein helles Treppenhaus erreichbar. Das Zentrum jedes Stockwerks ist eine große Küche mit lichtdurchflutetem Wohn- und Essbereich. Hier können die Bewohner sich tref-

fen, gemeinsam kochen und essen. Es gibt einen Küchenplan, wer, wann für welche Aufgaben wie Abwaschen oder Einkaufen verantwortlich ist. An jeder Seite der Küche führt ein Gang zu den Zimmern. Vier Schlafzimmer auf jeder Seite, dazu je zwei Bäder und ein kleiner Aufenthaltsbereich mit Fernseher. So haben die Bewohner die Möglichkeit, sich auch einmal zurückzuziehen oder sich in kleineren Gruppen zu treffen. Die Zimmer sind hell und einladend, haben große Fenster und einen eigenen Balkon.

Außerdem gibt es auf jeder Etage einen Pflegebereich mit spezieller Ausstattung, wie einer großen, höhenverstellbaren Badewanne. Viel Technik, die auch ins Geld geht. 4.155.700 Euro hat das Wohnhaus insgesamt gekostet. Davon sind 280.000 Euro in die Ausstattung investiert worden. Ein Großteil wurde über staatliche Zuschüsse finanziert, 25 Prozent musste der Verein, etwa durch Spendengelder, selbst aufbringen. Die vor dem Bau kalkulierte Summe hat die Lebenshilfe nicht überschritten. »Im Gegenteil, wir werden eine finanzielle Punktlandung hinlegen«, so Lerach.

Neben den 16 Plätzen in Wohngruppen gibt es in dem mit Fernwärme beheizten Haus auch vier Appartementplätze für Wohntraining oder unterstütztes Wohnen. Zwei Einzel- und ein Doppelappartement stehen zur Verfügung. Im Dop-

pelappartement, das derzeit noch nicht belegt ist, hätte beispielsweise ein Paar die Möglichkeit, mit Unterstützung in einer eigenen Wohnung zu leben.

Eine weitere Besonderheit des neuen Hauses sind vier Kurzzeit-Wohnplätze. In jeder Wohngruppe gibt es zwei Gästebetten, wo kurzfristig weitere Menschen aufgenommen werden können. Gedacht sind die Plätze etwa für Notfälle oder während Angehörige verreist sind.

13 Mitarbeiter sind in dem neu gebauten Wohnhaus beschäftigt. Sechs Fachkräfte, zwei Pädagogische Mitarbeiterinnen, eine Hauswirtschaftlerin, zwei Reinigungskräfte ein Hausmeister und eine Praktikantin im Bundesfreiwilligendienst kümmern sich um die Bewohner. Durch Schichtdienst ist sichergestellt, dass rund um die Uhr ein Ansprechpartner erreichbar ist.

Der Eindruck der Anwesenden war nach dem Rundgang durch das Wohnhaus durchwegs positiv. »Fesch«, so die treffende Zusammenfassung von Berchtesgadens Bürgermeister Franz Rasp während der Führung. Marktschellenbergs Bürgermeister Franz Halmich sagte über das »bärrige« Wohnhaus: »Für den Talkessel war es wichtig, endlich eine derartige Einrichtung zu bekommen. Auch für die Eltern ist es gut zu wissen, dass es hier einen Platz gibt, wo ihre Kinder gut versorgt sind.«

Alexandra Rothenbuchner



Zwei höhenverstellbare Badewannen sind Teil der Ausstattung in den Pflegebereichen.